Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

**Band:** 34 (1912)

**Heft:** 35

Anhang: Blätter für den häuslichen Kreis

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

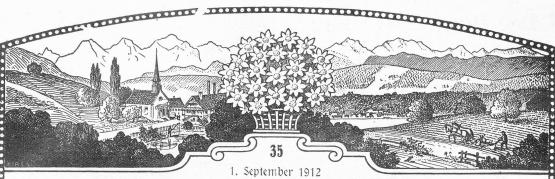
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 26.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# Blätter für den häuslichen Kreis

# D's Dubelzüpfli.

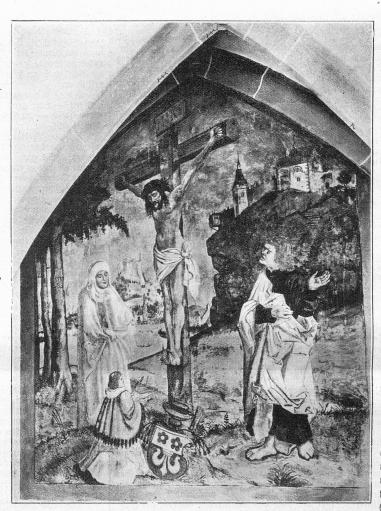
Was madjid au jür nes Gjidytli. Wie luegid de-n-o dry? Mueß jidynt's wieder einijd Chly töipelet jy.

Beid öppe bim Ufitah D's lingg Bei ujeg'itreckt? Und bet di bim Brunne De Sämeli g'neckt?

Wott gar e keis Lächle J d' Muulegge cho? Gang gichwind vo der Milch wäg, Süich scheidet sie no.

Lue wenn de so dublisch Bisch wäger nid schön, Drum wär i jek lieber Doch nimme so höhn.





#### Die Kreuzigung.

Gemälbe aus dem Jahre 1519, das fürzlich in der Stadtfirche zu Zofingen anläßlich der Renovationsarbeiten entdeckt wurde.

<del>《《《《《《《《《》》》》》》》》》》》》》</del>

## Der Lattenhofer Sepp.

Erzählung von Mag Grad.

(Rachdrud verboten.)

Zufällig hat er m Stationsvorsteher sein Mutter in Klausen operiert. Da hams n grad no erwischt, vor er wieder in d Stadt einigsahrn is. Dös war a glücklicher Bufall.

Aufall.

Allerlei Bolf stand an Fenster und Tür und starrte mit neugierigen Augen zudringlich herein. Zähneknirschend trat der Priester ins Innere der Kammer zurück und wartete bange, die er wohl bei Burgel eintreten könnte. Sich nervös an den Händen zerrend setzte er sich wieder auf die Bank. Was würde der andere Arzt sagen?

Herr Koopprator, i will jeht wieder zhaus gehn, helsen i ja do nizen, und mei alte hats wieder bös zsamm arissen.

Wie umgewandelt war der Mann in seinem Benehmen

Wie umgewandelt war der Mann in seinem Benehmen gegen den sonst so verschäften Priester. Bei der Erwähnung der Kranten dämmerte in diesem trot allem die Erinnerung an das Borhergegangene und an die Hahrt in die Stadt wieder auf. Er fuhr mit dem Handrücken über die seiner bundene Stirn, dann erhob er sich, trat zu dem Bauern hin und legte ihm die Hand auf die Schulter.

Leicht hätte ich über all das Ungstück meinen Auftrag und Eure wichtige Angelegenheit ganz vergessen! Und Ihr Ihr Ihr Ihr Ihr Ihr Schr, selbstlos wie Ihr seid, denkt nicht mehr daran, um unsers Elends wilsen. Run, ich hosse, daß ich Euch ein klein wenig Eure gestrige edse Tat zu vergesten imstande sein werde. Ich habe Eure Tochter gesunden und anders, als Ihr assausen ich habe Eure Tochter Stunde nicht mehr jagen als — ich habe Eure Tochter gefunden und anders, als Ihr glauben möchtet. Also denkt nicht zu schlecht von ihr; sie ist nicht unswürdig, das Elternhaus zu betreten, wie Ihr immer glaubtet und glauben gemacht worden seid. Laßt mir nur Zeit — habt noch ein wenig Geduld und sagt das einstweisen Eurer armen Frau. Ich hosse von Herzen, Ihr bekommt Euer Kind wieder — bald!

Hilarius taftete nach feiner Rocktasche, worin das kleine

geschniste Marienbild noch unversehrt mar.

Und seht, Sepp, das hat sie immer heilig und wert ge-halten und schieft es Euch als vorsäusigen Gruß. Der Bauer starrte unverwandt mit offenem Munde auf den Sprechenden und dann auf das Bild, das er rasch ergriff. Mächtig zuckte es auf und nieder in seinem Gesicht.

Dös, dös Bildel da, gmacht hab is ihr, wias no a ganz klaons Stumperl gewehn is. Ja, mein, wie kann denn jeht dös sein, Herr Kooporator! Wenns wahr wär — i kanns ja kaum glauben! — Und dös danken mir a wieda Ihna!

Ia, es scheint wirklich fast, als sollten wir beide einer

Ja, es scheint wirklich sast, als sollten mir beide einer dem andern was sein müssen in Leben. Lebt wohl, Lattenshofer, auf Wiederschen, ich komme bald!
Die weißen, schlanken Hände des Priesters umfaßten mit sestem Druck die braunen, rußgeschwärzten des Bauern, die sich wie knorriges, dürres Holz anfühlten. Der Sepp konnte kein Wort hervordringen, aber seine Brust arbeitete heftig unter dem versengten, zersumpten Kittel. Langsam, zögernd, schob er sich zur Tür, dann eiste die lange Gestalt in großen Sprüngen über die Wiese hinüber und sprang über Züune und umherliegende Gerätschaften wie der Jüngste.
Nisarius prekte die heiße Stirn an die eisigen Scheihen

Harius preste die heiße Stirn an die eisigen Scheiben und sah ihm nach. Da erschien in der Spalte der Tür Christinens altes Gesicht freudig verklärt.

Möchten Sie nicht kommen, herr Kooporator? Denkens nur, die Burgel ist bei sich und verlangt nach Ihnen.

Einen Augenblid wollte es den ftarten Mann paden, als ergösse sich eine riesige, erdrückende Welle über ihn. Er zwang sich mühsam zu äußerer Ruhe und trat leise ein. Der fremde Arzt und der andere standen eifrig slüsternd am Fenster, halbsaute sateinische Worte wechselnd. Des alten Pfarrers Stuhl war dicht ans Bett gerückt worden, am Huß-ende stand Christine. Burgels Augen schauten unverwandt zu der Tür, durch die Hilarius eintreten mußte. Ein eigner Schimmer breitete sich mit durchsichtigem Kot über das junge Untlig, fo wie fich die garten Bergfpigen bei Sonnenaufgang

rofig zu überhauchen pflegen. Er kniete neben dem Bett nieder und nahm die hande

des Mädchens in die seinigen. Aber er hatte kaum Gewalt über seine Stimme, als er sie fragte: Wie fühlst du dich, Burgel?

Guat, ganz guat! Der Kopf tut mir noch a bißl weh, sonst gspür i gar nigen mehr. Bie mich das glücklich macht! Bleibe jetzt nur ruhig, so recht still und brav, dann wirst du bald wieder gesund

- ganz ruhig — und — brav.

Und Burgel — was soll ich dir sagen, was soll ich tun,

die zu danken?
Sie winkte nur matt mit ihrer Hand, und ihr liebes Lächeln flog wie Sonnenschein über ihr Gesicht. Hlarius fühlte zuerst noch einen sestern Druck ihrer Finger in seiner Hand, dann lockerten sie sich. und tief aufseufzend ließ sie ihren Ropf ins Kiffen zurückfallen.

Unregelmäßig ging der rasche Atem. Hilarius wagte nicht, seine Hände ganz zu lösen, endlich aber spürte er ein Krampsegesühl und versuchte, es leise zu tun. Gleich suhr die Krante

gejagi und verjucze, es leise zu tun. Gleich suhr die Kranke mit einem Aufschrei empor: Sebrennt, s brennt — Feuer, Feuer! Der Stier kimmt, Christin, mei armer Stieglig! — Der gute Herr Pfarrer dauert mi — aber der Herr Kooporator — der is net da. Nein, in der Stadt weit, weit sort — ihm afsieht nizen!

Bedächtig und ruhig legte der Arzt schwere in Eis-wasser gefühlte Tücher auf ihren Kopf. Dann schob man den Stuhl des Pfarrers mit diesem selbst hinaus; auch Hilarius wollte gehn. Undeutlich murmelte die Fiebernde vor sich hin, dann suhr sie abermals auf und starrte ihn angst-

Inuf ja net fort! jammerte sie — net in d' Klosterschul, gelt net — i tät grad sterbn. Laßt mi dableibn! — I kann nigen dasür — die Schand — Zucht — haus — net — in d'Klosterschul —

Schauerlich klangen die Fieberphantasien, die bewiesen, wie sehr all das furchtbare Geschehene das Kind quätte und peinigte. Sie gab jest nur noch einzlne Laute von sich und köhnte ab und zu schwerzsich auf.

Die Aerzte gaben Hilarius und Christine nochmals Berhaltungsmaßregeln, dann gingen sie. Der aus der Stadt, der noch im Zimmer mit dem Landarzt ein ganz abgelegenes Gesprächsthema begann, recht gleichgiltig, der andere zögernd und miderstrebend, indem er noch da und dort etwas am Bett zurecht rückte. Endlich folgte er mit sorgenvoller Miene, warf aber einen traurigen Blick zurück.

Christine fing wieder an zu weinen und ging hinaus, für das Essen zu sorgen. In der winzig kleinen Küche des Häuschens standen mehrere Körbe mit allerlei Nahrungsmitteln, die von den Leuten ihrem abgebrannten Pfarrer geschickt

Der junge Priester saß still am Lager Burgels, die jetzt ruhiger zu schlummern schien. Ein lichter Sonnenstrahl schlich sich in die Kammer und umspielte das blonde Haupt. Der Stieglitz in seinem Weidenkäfig plusterte sich auf, wurde allmählich munterer, sprang auf und ab auf seinen Stäben und sing dann leise und abgebrochen an zu singen.

Es war ein zeitiger Borfrühling. Zu zeitig fast. Einer, ber heuchelt und seinen salschen, sauig sächelnden Bind vorausschickt zum Einstullen in der Lenzesstimmung, die er dann mit eisigem Sturm und Schnee grausam zerstört. Kleine Knospenspigen strecken an sonnigen Hängen vorwizig winzige hellgrüne Bünttchen hervor. Eine wärmende Helligkeit sand in der Verlagen in den kann und richtete wirderte mit den gerte um die Mittagszeit in den Tälern und riefelte mit den zahllosen kleinen Bächen an den Bergwänden, die seltsam gesteckt erschienen, hernieder. Ein sieghafter Lichtstrom er-goß sich über alles. Leises, emsiges Erwachen und Sichregen ringsum!

Die breite Landstraße entlang, die von den großen Basgensurchen, in denen schwärzliches Wasser stand, schritt der junge Kooporator von Stading, nachdem er die Bahnstation verlassen, an der Seite eines hoch und stolz gemachsenen Mädchens. Sein Bemuhen, wenigstens sur einen Teil des Begs ein Gefährt zu bekommen, mar umsonst gewesen. Bon Drt zu Ort hoffte er, seiner Begleiterin halber, immer wieder.

doch noch eins zu finden. Ihn selbst erfreute es, durch die frische, herbe Borfrühlingsluft du wandern, die den Hauch des Merdenden und Kommenden mit sich trug. Aber um des Werdenden und Kommenden mit sich trug. Aber um Theresens willen wünschte er, sobald als möglich in Neu-amming anzukommen, und auch Sepps wegen, der am Bett seiner totfranken Frau mit ihr sehnsüchtig der Tochter harrte. Diesmal schien der Todesengel wirklich am Krankenlager zu stehen, und die Sterbende kannte nur noch diesen einen Bunich des Wiedersehens.

Ernst und still ging das Paar neben einander hin stundenlang. Fest aber bescheiden fügte sich der Schritt des jungen Mädchens in der ihres Begleiters. Ihr Gang hatte etwas rythmisch Wiegendes, etwas Bestimmtes, das angenehm berührte. Die dunkte, einsache Keidung gab ihr ein feines, fast vornehmes Aussehen. Unter dem schlichten Hut breiteten sich die reichen, blonden Zöpfe. Die kaum ganz und gar überstandene schwere Krankheit verlieh dem schön geschnittenen Gesicht eine zarte Blässe und etwas unendliches Weiches, das ihm sonst fehlte.

Der Bahnvorsteher sah ihnen lange nach. Wer mag das sein? Der Stationsdiener wußte es auch nicht. Werd a Bsuch für Herrn Pfarrer sein, vielleicht a Berwandte. Der Herr Borstand wischte sich den Schnurrbart, warf einen Blick in den halbblinden mit Fliegenschmutz bedeckten Spiegel des Wartesaales und nahm sich fest vor, "der" seine martialische Gestalt bei nächster Gelegenheit nochmals gründlich vor

Augen zu führen.

Um Mittag machten die beiden in einem großen Dorfe Rast. Sie hatten der unnatürlichen Wärme halber die Hüte abgenommen, und die Sonnenftrahlen ließen goldne Lichter aufflammen in der Flechtenkrone Resis, der vom bosen Inphus fein Abbruch getan worden war.

Keiner, der nicht stehen geblieben wäre und dem auffallenden Paar nachgesehen hätte. Die Wirtsstube war zum Glück seer. Ziemlich wortkarg verzehrten sie das einsache Mahl, das die derbe Kellnerin, die sie neugierig musterte, besonders umständlich auftrug. An das kleine Schiebsenster, das die Schenke vom Zimmer trennte, preßte sich aller Augenblicke ein anderes Gesicht. Bis herunter zum Hüterbus-ben wollte alles das "gspaßige Paar" sehen. Mehr als ein-mal quoll Resi der Bissen im Mund, aus Besangenheit und Berlegenheit darüber, daß fie folches Aufsehen erregte, und aus Aufregung über das Kommende. Sie meinte auch immer, von irgend einem doch noch erkannt zu werden und Schlimmes hören zu muffen. Endlich äußerte sie es auch schüchtern und stockend zu dem Priefter, dem fie noch in der Stadt ein umfangreiches, vollkommen aufrichtiges Bekenntnis abgelegt hatte.

Freundlich, mit seiner weichen, gütigen Stimme suchte er es ihr auszureden, bot ihr immer wieder die Speisen an und

sprach ihr zu.

Essen, essen müssen Sie, und von dem guten Tiroler da trinken. Sie sind noch angegriffen und haben viel Krast nö-tig. Ein tüchtiger Warsch liegt noch vor uns und ich bin sast bange, er könnte Ihnen Schaden bringen. Es ift ja erstaun-

lich, wie sie wacker drauflos marschiert sind. D in der Luft! Das tut gut und stärkt einem mit jedem Atemzug. Das ift was ganz andres als in der Stadt. Ich fühl mich auch recht wohl und fräftig, nur — nur die Leute

wenn — wenn mich einer erkennt. Was denken Sie! Sie waren ja fast noch ein Kind, als sie die Heimat verließen, und haben sich doch sicher sehr ver=

Er war sich selbst nicht bewußt, daß sein Blid bewun-bernd das schöne Mädchen streifte. Eine Beile gingen sie dann angeregt plaudernd die Straße weiter, dis sie durch einen Fußpfad den Weg ab-schneiden konnten und in beträchtlich kürzerer Zeit zu dem letzten Ort vor Neuamming gelangten. Ein schmucks Gast-haus, weiß getüncht, mit grünen Läden, die zugleich eine Mühle war, lag an einem rauschenden Bach, der täglich im= mer mehr anwachsend, schon ein breites Flugbett geriffen

So, hier wollen wir noch einmal anhalten und den berühmten, guten Kaffee der Waldmüllerin probieren. In ansberthalb Stunden sind wir dann zu Hause.

Alengstlich, wie es gar nicht zu der hohen gebietenden

Beftalt paste, legte Resi ihre hand auf des Priefters Urm.

Bitt recht ichon, herr Kooporator, nicht da einkehren, ver-geihen Sie, wenn ich so unbescheiden bin, aber der Muller hat

mich recht gut gekannt früher, und — Alber es war schon zu spät. Die Hände noch rasch am Schurz abwischend, eilte die Müllerin schon herbei. Herr Kooporator, i hab die Ehr, küß d' Hand, Hoch= würden! Dös is aber amal a Freud — a Seltenheit! He. Franzl — komm rüber, der Herr Koporator von Stading ist

Der Müller mußte gerade nicht um den Weg sein. Aber man hörte ihn, wie er mit einem Mann, der eben sein feines Fuhrwerf vom Müller wieder einspannen ließ, in der Säg= mühle verhandelte.

Glei werd er temma, da Müller. Hat grad a Korn=

aschäft!

Dann konnte fie aber nicht mehr an fich halten. Is wohl a Verwandte von Ihnen, dos Freiln? Grad a

so groß, schön und start wia der Herr Kooporator selber! Micht doch!

Die Einfilbigkeit reizte der Müllerin Neugierde nur noch

mehr, aber sie senkte doch scheinbar ab. O mein, o mein, war das ein Unglück mit dem Brand! Der arme, hochwürdige Herr Pfarrer! Wie gehts ihm denn jett mit seiner Bicht?

Danke, er hat sich schon erholt und fühlt sich wohler. Ja, dös warme Wetter tut guat. Aber 3'früh ifts halt, mir kriagn no kalt gnua und Schnee a dazua! Und was machts Bauen?

Geht wacker vorwärts damit; nur kalt sollte es nicht mehr so sehr werden, des Mauerns halber. Aber Frau Müllerin, unser Kassee, was ists mit dem?

Blei, glei, im Augenblict!

Draußen aber lief sie, so schnell es ihr Leibesumfang erlaubte, zu ihrem Mann hin, der gerade den "Bauern vom Grund," den so viel beneideten reichen Besitzer des schmucken Befährts verabschieden wollte.

Franzl, Franzl — wannst nur grad kemma tätst. Der Kranzi, Franzi — wannig interfirm tulgt. Det Kooporator von Stading is drinnat, hat a Reistasch ums-ghängt und fimmt aus der Stadt zruck. Und a Freiln hat er bei sich, i sag dir, a Staatssrauenzimmer; so wunderscheen sag ich dir, mit am Gsicht wie die heilige Jungfrau Maria auf fellen Bild drommet in der Rirchen von Treifz.

Dem Grundbauern gabs einen förmlichen Rud. Er zog ben Tug, den er im Wagen hatte, wieder gurud, marf die Bügel dem Müllerburschen, der die Pferde hielt, hin und

murde blaß bis in die Lippen vor Erregung.

In da Stubn drinnat.

Der Bauer lachte höhnisch auf. Hat er no net gnua, der — So, so, a Freiln! Tez muaß er sie also a no oane aus der Stadt dazua holn. No, was hab i dir gsagt, Müller?

Der fratte fich hinter den Ohren und ruckte verlegen an

seiner Belgfoppe.
Rann mirs schon do net denken, dös mit der Burgel. Ihab mir alleweil denkt, er müaßt a recht braver Hern sein,

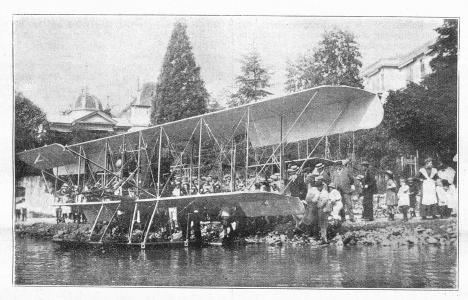
Mer Kooporator. —
Rreuz Teufel, herrschte er die Frau an, die mit offnem Munde den Männern zugehört hatte, was stehst da und sperrst Augen und Maul auf. Bedien an Kooporator drinnat.

Der Grundbauer wandte fich rasch gegen das haus und die Sägemühle zu. Dö zwoa muß i mir anschaugn.

Prohig, breitspurig ging er um das Gebäude herum, der Müller folgte. Dann bücken sie sich längs der Mauer hin und spähten vorsichtig durch das Fenster des niederen Erdgeschosses in die Stube. Ein nur halb unterdrückter Schrei entfuhr dem Müller.

Donnerwetter, Grundbauer, i irr mi net, dös — die da — dös is dem lumpigen Lattenhofer sein Resi, die drinnat in der Stadt a so oane worn is!

Der, wie ihm schien, erneute Triumph hatte für den andern etwas überwältigendes. Er lehnte sich mit dem breiten Rücken an die Mauer und rieb sich die Hände. Die helle Schadenfreude leuchtete aus seinen Augen. No, Müller, was is jeht? Hab i recht oder net. Mit so



Ein verunglüdter Sydroplan in Clarens. Bor dem Aufstieg.

oana fahrt er umanand, der saubre Woss im Schafspelz. In d' Schrift kimmts, in d' Anklageschrift. Iezt kann er mir nimmermehr aus, kann nizen seugna, und da Psarrer derf ihn no so verteidigen und als an Unschuldigen hinstellen. Außisgschmissen hat er mi zwegn so oan — mi — 'm Bauern vom Grund!

Sine schreckliche Aufregung hatte den Mann ergriffen. Er stürzte davon, vergaß ganz, dem Müller nochmals Lebeswohl zu sagen, sprang auf seinen Wagen, hieb auf die Vierde ein und davon gings, Neuamming zu, daß die Funken stoben. Ganz verdugt blieb der Müller stehn und schaute ihm

nach. In die Stube ging er gar nicht. Rasch und plötzlich ganz still geworden, mit scheuen Blicken auf beide, wechselte drinnen die Müllerin das gereichte Geld und verabschiedete ohne allen weiteren Wortschwall die Gafte. Auch fie fah, wie vorher ihr Mann dem Bauern, nun dem Paare verblüfft nach, das hoch und ftolg dahinging.

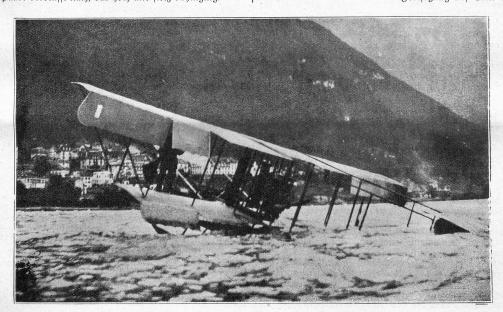
Nach längerem Stillschweigen wandte sich Hilarius an die Begleiterin: Nur Mut, Therese, warum denn so zagshaft? Es wird gewiß noch alses gut, und die Mutter sebt

noch auf unter ihrer Pflege.

Er sagte es wohl, glaubte es im Innersten aber selbst nicht. Sie schüttelte traurig den Kopf.
Ich fürcht, es ist zu spät, und am End treff ich sie schon tot an, und das wär doch gar zu furchtbar — nicht zum Aussela denfen.

Wie oft war das schon so, in der langen Zeit, seit ich in der Gegend bin! Schon viele Male war sie am Sterben, aber es war gerade, als müßte sie noch auf etwas warten, und der Tod wäre einmal gutmütig und wollte ihr noch eine große Freude gönnen, bevor er sie mitnimmt. Eine Freud!

Aufschluchzend barg das Mädchen sein Gesicht in den Fortsetzung auf Seite 270.



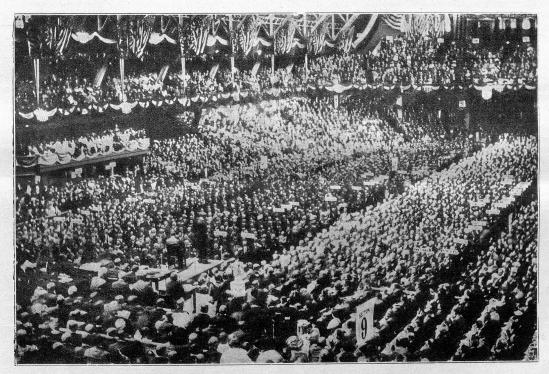
Ein verunlgudter Sydroplan in Clarens. Nach dem Abfturg.





Roosevelt als Präsidentschaftskandidat. Teddy spricht.

Ein Bahlkampf und eine Bahlbegeisterung, wie sie nur in Amerika möglich ist, durchtobt seit einem Biertesjahr die Bereinigten Staaten und gesangt nun nächstens zum Abschlüß. Der Bahlkampf gewinnt durch das persönliche Eingreisen der Kandidaten ein Moment, das man in Europa nicht kennt und das natürlich zur Begeisterung der Kandidaten wesentslich beiträgt.



Die Riefenversammlung der progressissischen Partei in Chicago

händen und lehnte den Kopf an einen der metallisch auf-leuchtenden Buchenstämme, die vom samtigen Moos umkrochen zwischen den Tannen standen. Ein feiner Nebel senkte gen abilgen den Lannen standen. Ein seiner Kevel seinte sich leise herab, dürres Laub raschelte unter den Küßen. Ein Dusthauch, halb neu und frisch, halb von Verwesung, stieg auf umd beklemmte fast die Brust. Die Sonne war hinter dem Bergrücken verschwunden, versrühte Dämmerung und plözsliche Kälte traten unvermutet ein.

Der Kriester legte sorglich das warme Tuch, das er um den Kiemen seiner Keisetassige

Schultern feiner Begleiterin.

Kommen Sie, kommen Sie! Roch ein letzter scharfer Aufstieg, dann aber sind wir zur Belohnung auch noch eine mal in der Sonne und sehen Ihre Heimat im Glanz zu un-

fern Füßen liegen.

Seine Augen leuchteten froh, seine Brust dehnte sich wohlig und weich. Den Kopf hoch erhoben ging er mit Therese dahin, die ihr bleiches Gesicht tief auf die Bruft senkte. Keins von ihnen nahm wahr, daß ihnen schon lange vor dem Dorfe auffallend viel Leute begegneten. Einige stießen sich an und tuschelten miteinander. Eine Frau faßte die andere am Schurzo:pfel: Was 3'arg is, is 3'arg! Hätts wirkli net glaubt, wias der Grundbauer gsagt hat.

Hatts wirtli net glaubt, wias der Grundbauer glagt hat.
— Schier 'm jeden hat ers ja von sein Wagl runter gschrian, da muaß 's do wahr sein. Siehchst es ja a.
Bevor der Hohlweg begann, in dessen Mitte des Lattenshofers Haus lag, wandte sich Hilarius besonders gütig dem Mädchen zu: Mut und ruhig, recht ruhig! Die Hauptsache wissen zu Gelern, und die Kranke bedarf der äußersten Schonung.

Resi nicte und schlucte an den aufsteigenden Tränen. Die Schwaigerin und die alte Häusler-Kathi sahen noch, wie die hand des Priefters die Resis ergriff und eine Beile in der seinigen behielt.

Den ganzen Tag fast hatte die Lattenhoferin im Lehnstuhl zugebracht. Die innere Unruhe der Erwartung machte ihr das Bettliegen zur Unmöglichkekt. Unzählige Male fragte ganz und gar sicheres wohl kommen könne, und ob es auch ganz und gar sicher sei, daß der Kooporator sie mitbringe.

Gans gwiß is, Alte, sei nur grad stad. Was der sagt und verspricht, dös is gwiß wahr, und dös halt er a.

Und daß dös alles net wahr is — daß 's gar net schlecht – Sepp, dös is mein ganzes Glück! Nimmer schlecht is! muaßt sagen. Aber der Schweitzer, der Lump, der Betrüger, den dawisch i! Alles Geld muaß er wieder hergeben — alle. was er uns abgeschwindelt hat. So unendlich langsam kam der Nachmittag heran. Sepp

arbeitete ab und zu an irgend einer Schnikgerei, stand aber immer wieder auf und ging hinaus vors Haus oder stellte sich vor das von der Tochter geschnitzte Marienbild, das er an der Band aufgehängt hatte. In der Ede, von lichter Sonne bestrahlt, sehnte das mannshohe, vollständig fertige Kruzisig, das in diesen Tagen abgeliefert werden sollte. Fast zärtlich ftrich Sepps schwielige Hand über das geradezu vollendete Meisterwert.

Dös gfreut mi schier felm, fagte er.

Sa, a so ebbas Schöns hast no nia zwegn bracht. Da da= vor muaß ja oans beten lernen, und wanns a a Heid wär

Die Anerkennung seiner Frau, die sich noch nie so ausgesprochen hatte, tat ihm wohl.

I rucks a bifil weiter füri, dann siechsts besser.

Sepp, Sepp, stieß die Rrante hervor, haft nigen ghört, i mein, sie femmen. Fortsetzung folgt.

O/ 1/0

### Tragödien des Alltags.

3mei Stizzen von Cl. Aulepp = Stübs.

(Nachdruck verhoten.)

Das boje Wort.

Eine bose Stille stand zwischen ihnen. Ein dumpfer Seufzer kam von seinen Lippen. Er legte ihr die Hand auf den Arm und sah ihr ins Auge.
Sie stieß ihn zurück. "Rühr mich nicht an!" rief sie.
"Amelie — sei nicht grausam! Nun ja — ich habe

gelebt . . . aber doch nicht mehr wie andere Männer! Und das geschah doch, ehe ich dich fannte. Als meine Frau mußt du doch setz wissen, daß ich dich mehr liebe als irgend etwas

in der Welt!"
Ein Krampf leidenschaftlichen Beinens würgte sie in der Rehle. Aber ihre fein geschnittenen Lippen pregten fich fest

inander. Sie antwortete nicht. "Ich gehe," sagte er schließlich ruhig und kalt. dir nicht wehe tun, aber nach deinem Benehmen halte ich es für das Richtigste, ich verschiebe meine Reise nicht länger. Inzwischen hast du Zeit zum Nachdenken über das, was du mir sagtest!" Er wandte sich und ging.

Sie lief zur Tür. "Hans, Hans, geh nicht!" wollte fie

Heiße Tränen kamen ihr in die Augen. Ihre Lippen zuckten und zitterten . . . aber fie blieben ftumm. Sie lehnte fich gegen den Türpfosten und barg das Gesicht in den Hän-

Amelie fuhr aus ihrem oft unterbrochenen Halbschlumameite jugt aus igrem of unterorogenen sjurgigiumer auf und sah sich entsetzt um, wie eine, die durch einen sürchterlichen Schreck jäh erweckt wurde. Um sie war Nacht und Stille. Sie sank wieder zurück. In ihren Abern brauste das Blut vor dem Entsetzen, das sie übersallen. Schon zweisen dreimal in dieser Nacht war sie emporgefahren aus einem schrecklichen fürchterlichen Traum, der sie immer von neuem peinigte, wenn der Schlummer einsetzte. Und immer wieder schre Seele dann auf: nein, nein — ihn nicht verlieren —— ihn nicht verlieren! "Ich will wachen!" dachte sie gequätt. — ihn nicht verlieren! "Ich will wachen!" dachte sie gequalt. Es schien ihr erträgsicher, mit brennenden Augen in die Finsternis zu starren, als kurze Minuten des Schlummers mit diesem wachnwißigen Traum, der wie eine Visson war. Jett, in der Nacht, wo sie sich vor dem Schlaf fürchtete um dieser Visson willen, jett begriff sie sich und ihr Wesen ihrem Gatten gegenilder saft gar nicht mehr. Wit hämmernden Pulsen grübelte sie, wie alles gekommen war. Ja, richtig — sie erhielt einen Brief — einen jener unseligen anongmen Briefe. die so seicht tabbrinaend wirken . . . Und sie sas tig — sie erhielt einen Brief — einen jener unseligen anonymen Briefe, die so leicht todbringend wirfen . . . Und sie sas — bis ihre Blick starr und unssicher und ihre Hand ehst und zitternd wurden. Danach war ihr förperlich sehr elend gewesen. Sie sag auf ihrem Bett und ein Beruch von Aether schwebte in der Luft. Auch waren ihre Kopftissen unter ihrem Han foar fortgezogen — sie sag so lang und flach wie auf dem Totenbett. Und irgend jemand war noch im Jimmer gewesen. Es war Hans. Er trat ganz seise an ihr Lager. Und streichelte ihr Haar — sanst und zürlich. Sie aber wollte ihn nicht sehen — sie schloß die Augen. Da ging er seise — sehr leise. Sie war den Kest des Tages im Bett geblieben. Der Brief brannte ihr im Gedächtnis . . Sie konnte den Anblick ihres Mannes noch nicht ertragen. Aber zleich in diesen ersten Stunden war die heiße Begier in ihr, ihn zu Andlick thres Mannes noch nicht ertragen. Aber gleich in diesen ersten Stunden war die heiße Begier in ihr, ihn zu strasen. Ihr Verz, dies ganz und gar unersahrene Herz, das an ihn geglaubt, wie an Gott selbst — es widerstritt. "Ich werde ihm kalt und gleichgüttig die Scheidung vorschlagen . . Dann allein kann er glauben, daß ich mich nicht täuschen lasse! Und sie fand dann feine Morte die start und krastnell genue maren ihm Vielen. feine Borte, die start und kraftvoll genug waren, ihm Bitsteres zu sagen. Doch danach? Danach fühlte sie nichts weister wie Jammer und Elend. Und jezt spürte sie mit einem Male erft, daß sie schon lange mit nackten Sohlen am Fen-ster stand. Erschauernd verkroch sie sich wieder in ihr Bett. Und sand vor Erschöpfung nun doch einen traumsosen Schlas. Es war spät, als sie erwachte. Sie schellte und das Mädchen fam mit einer Taffe Schokolade und der Morgenzeitung her= ein und zog die Vorhänge zurückt.
"Wie spät ift es, Louise?" fragte Amelie.

"Ein Biertel nach zehn, gnädige Frau!"

"Ein Vierrei nach zegn, gnavge Frau: Wie spät es war. Sie setzte sich aufrecht hin, schlürfte etwas Schofolade und sah die Zeitung durch. Sie enthielt wie gewöhnlich Politik, den üblichen Feuilleton-Noman und vermischte Nachrichten. Da— ein Eisenbahn-Unglück. Keines zwar, das allzu viel Menschenopfer gekoftet — aber der Lostomotivssührer war tot — 3 Keisende schwer — 3 leichter wardelt. Sie suhr zusammen Frankfurt-Kießen-Kassel. verlegt. Sie suhr zusammen. Franksukseisen-Kassel. . . . War das nicht die Strecke, die Hans suhr? Oder narrte sie noch der sürchterliche Traum dieser Nacht? Sie fürchtete sich, nachzusesen — fürchtete die unumstößliche Gewißheit. Sie segte die Zeitung einsach beiseite, etwas aber, das fühlte sie mehr und mehr, hatte die jähe Angst in ihr bewirft. Sie hatte ihr jum Bewußtsein gebracht, wie ungerecht sie gegen Hans gewesen war. Doch es war nicht zu spät, um alles wieder gut zu machen. Sie stand auf und schrieb einen letdenschaftlichen Brief an ihn. Sie slechte ihn um Berzeihung an. Sie bedeckte eine Seite nach der andern mit Worten der Liebe und Sehnsucht. Plöglich klopste es an ihre Türe und sie hörte des Prokuristen Stimme. Sie antwortete nicht sogleich, da wurde das Klopfen stärker. Nun rief sie: "Herein!"

"Sie durfen fich nicht fo fehr ängstigen, gnädige Frau", fagte der alte Mann, als er eintrat. "Sicher ift Ihr Herr Gemahl unverlett geblieben!"

Sie fprechen vom Eisenbahnunglud?" fragte Umelie. "Nicht wahr, es ist schrecklich, daß solches immer und immer wieder vorkommt?'

"Ich freue mich, Sie so gesaßt zu finden, liebe, gnädige Frau!" Der alte Mann nahm Amelies Hand und drückte sie.

Da wurden ihre Augen groß und weit. "Gefaßt — gefaßt?" Ein Schrei des Schredens brach von ihren Lippen. Sie sprang auf und riß ihre Hände zurück. "Großer Gott, so wirklich Hans, sein Zug? Aber wie können Sie das

"Gnädige Frau — der Zug steht doch in den Morgen=

Amelie griff sich an die Stirn — sie stand stumm — vor Schreck gelähmt. Endlich stammelte sie mit erstickter Stimme: "Und Sie glauben— glauben, daß mein Mann unverlegt ist? D Gott, o Gott, — ich ertrage diese Ungewißheit nicht!" Ein leidenschaftliches Beinen überfiel fie.

Mit frankem Entsegen betten nun Amelies Augen die Unglücksnachricht durch. Und während der langen Stun-den des Tages war es ihr, als durchlebte sie Jahrhunderte des Leidens — Aeonen der Qual. Und als dann die Gewiß-

heit fam, da stand ihr das Herz Lud. Und als dann die Gewiß-heit fam, da stand ihr das Herz still. Gab es Herolde, die das Schickfal aussandte? Ihr Traum — ihr Traum . . . Scheidung — das böse Wort — sie hatte es ihrem Manne so rasch entgegengeschleudert . . Nun hatte der Tod sie geschieden. Er war seinen schweren Verletzungen erlegen.

Flucht.
Hilberten Bettegungen ertegen.
Flucht.
Hilberten Anien hielt fie ihr jüngstes Kindchen. Inge, ihr Töchterchen, sehnte von ihrem linken Arm umfangen, dicht neben dem Brüderchen. In leisem Rythmus wiegte sich die junge Frau vor und zurud

vor und zurück.

Herbert lag im Lehnsessel. Langsam gingen seine Blicke um die Gruppe herum. Ein Ausdruck namenloser Qual glitt über sein blasses Gesicht. Sein Weib beugte sich über die Kinder. So sah sie nicht das eigentümliche Zuden des Mun= stinder. So fut sie eingt das eigentumliche Juden des Walns-des und den Schmerz, der seine Augen dunkel machte. Sie summte ein Liedchen und dazwischen klang zuweilen ein hel-les, sühes Lachen der Kinder. Eiskalte Finger kralkten sich in die Seitenlehnen ein Herbert dog das Haupt zurück und schloß die Augen.

Eine Uhr schlug. Da stand er auf und umschloß Frau und Kinder mit seinen Armen. "Ich muß jest fort!

"Sa, es ist Zeit," sagte er mit unsicherer Stimme. Die junge Frau erhob sich und klingeste. Die Amme kam und nahm ihr den Knaden ab. Inge aber warf die Aermchen um Papas Hals und ließ sich füssen. "Kommst du bald wieder?"

"So ganz bald nicht, mein Herzchen!" Die Stimme klang wie zersprungen. — Die beiden Gatten waren allein. "Hilde ——" es kam wie ein Aufschrei höchster Ver-

In jahem Schred hielt die junge Frau ihren Mann im

Berbert, mas ift dir? Lieber, Guter?" Ein Fleben ftieg

in ihre Augen.
Da hatte er sich wieder. "Nichts, nichts! Laß bitte! Es ist nur Nervosität, die mal wieder in mir wütet." Er füßte sie. Küfte sie wieder und wieder. Alls sie sich endlich trennschaft. ten, sagte er dumpf und ringend: "Morgen geht eine Zahlung hier ein. Schicke das Geld nicht ins Bureau, hörst du! Es ist für dich und die Kinder bestimmt!" Sie dankte ihm im Blid und im Drud ihrer hand. Er prefte fie nur noch ein= mal fast wild an seine Bruft. Dann ftieg er seltsam schwer= fällig, wie es sonst nicht seine Art war, die Treppe hinunter. Sie sah ihm nach, strich über die Stirn. Bas hat er nur? dachte sie. Dann lief sie ins Zimmer und rif bas Fenfter auf. Gerade kam von unten der heulende Ton einer Hupe. Als sie das Fenster wieder schloß und sich umwandte, war es ihr auf einmal, als winkte ihr aus dem Dammer des Zimmers etwas entgegen, wie drohende Einsamkeit. — ganze Wohnung erschien ihr plöglich ersüllt von seltsam schwerer Stille. — Sie stand unsicher. "Torheit —" sagte sie dann laut in die Stille hinein, warf den Kopf zurück und ging zu ihren Kindern.

An einem sonnenhellen Tage wollte Hilbe mit ihren Kindern ausgehen. Sie legte gerade der kleinen Inge das blaßrote Korallenkettchen um das seine Hälschen, da wurde ihr Aurt Lanz, der beste Freund ihres Mannes, gemesdet. Sie ließ ihn eintreten. In ernstem Ton sagte er: "Ich bin sroh, daß ich Sie tresse. Ich habe Ihnen wichtige Dinge zu sagen."

Die junge Frau schiefte das Kind hinaus. "Nun?" Erwartungsvoll sah sie ihrem Besucher ins Gesicht. Und sah seine erst, wie bleich er war. Er hielt die Augen gesenkt, seine Schultern hingen nach vorn, als schleppen sie schwere Last. "Ist — ist etwas vorgesallen?" Die Frage siel ihr schwer, aber sein Gesicht, sein ernstes Wesen holte sie aus der Tiese sherzens. "Worgesallen? Sie fragen das so ängsklich. Schrieb Herbert Ihnen nicht?"

Schried Herbert Ignen magic Ihr Gesicht wurde etwas abweisend. "Nein! Aber mein Mann hat sehr wenig Zeit auf Reisen. Es kann also vorkommen, daß ich einige Tage ohne Nachrichten von ihm bin. Warum fragen Sie danach? Warum?" Kurt Lanz sah zu ihr hinüber. Seine weiche, dunkle Männerstimme schien sie schonend umhüllen zu wossen. Weiselch Ihnen sagen muß, daß Ihnen Herbert jetzt nicht schreiben kann!" sante er mit starker Nekanung.

fagte er mit ftarter Betonung.

Hille Grampfte die Hände um eine Stuhlsehne. "Barum? Hat er so dringend zu tun?" "Bielleicht! Ich weiß nicht." Er beugte sich vor und sagte sanst: "Frau Hilde — Gott weiß es, wie schwer es mir wird — aber ich muß der Ueberbringer böser Nachrichten fein .

"So? Ia, um Gotteswillen — was ift denn?" Ihre Stimme zitterte. "So sagen sie es doch nur rasch!" "Ruhig, ruhig — liebe Frau Hilde!" Er nahm ihre

"Bielleicht liegt ein Irrtum vor — und Herbert tommt wieder frei .

"Rommt wieder frei?" Sie schüttelte den Kopf. verstehe ich nicht . . . !" Doch mit einem Mal zischen bren-nende Gedanken in ihr auf und peitschten sie. In ihrem zarten Gesicht zuckte es. "Herbert ist doch frei! Wie kön-nen Sie also sagen: Er kommt wieder frei?"

Rurt Lanz atmete mühsam. Wie das schwer war — wie schwer . . "Rein, Frau Hilde . . . . Seine Stimme klang jeht ganz heiser vor Erschütterung. "Nein, Herbert ist leider nicht frei . . . er ist verhastet!"

"Berhastet?" Wie ein wilder Schrei schlug das Wort

gegen die Wände. "Berhaftet? Um Jesus willen. warum denn?" brach sie verzweiselt aus. "So genau kann ich Ihnen das nicht sagen. Es ist nur

sehr bose von ihm, daß er sich durch eine Flucht der Ber=

Da breitete sich über hilbes weiches, junges Gesicht eine fremde Starrheit. Ihre Lippen bewegten sich lautlos. Anglevoll trat Kurt Lanz neben sie. Stützend legte er den Arm

um ihre hin- und hertaumelnde Gestalt. "Es ist furchtbar!"

um tyre hin- und hertralmeine Gestalt. "Es ist surgiver! sagte sie mit unsicherer Stimme.
Sie bog ein wenig das Haupt zurück — mit geschlossenen Lidern. "D — er tot nichts Unrechtes! Nein — nein, geswiß nicht — ich vertrau ihm — und liebe ihn — o, wie ich ihn siebe — jegt noch mehr, nun er unglücklich ist!" slüsterte sie. Dann — ein gellender Rus: "Herbert, Herbert!" und sie brach tränenlos in Lanz Armen zusammen.

Bom Nebenzimmer aber tam ein füßes Kinderlachen und fern — in einer fremden Stadt — beugte sich der Wärter des Untersuchungsgefängnisses über einen leblosen Mann . . . . . Es war Herbert . . . er hatte den Tod der Schande vorgeaogen . . .

### Briefkasten

8

×

Die einzige Liebe, die nimmer weicht und wankt, ift die Eigenliebe. Mit diefer Tatfache rechnet man aber viel zu wenig. Borbalte und Belehrungen können im guten Fall einen Augenblick zum Nachdenken bringen, einen gewiffen Gindrud machen, eine ausgeprägte Charafteranlage verfehrt damit aber nicht ins Gegenteil; und ungeschickt ift es, den Migerfolg dem anderen als Schuld aufau-Wenn man Unmögliches verlangt, fo ift ein voller Erfolg ja gar nicht möglich. Auch der Willsfährigste kann nur so viel leisten als das Material vorhanden ift. Man darf überhaupt die Erwartun= gen nicht zu boch stellen, wenn man sich vor Ent-täuschungen bewahren will. Gine andere Frau, die in ihrer langen Che gar nichts erreicht bat, würde mit Neid auf Sie schauen, denn das, was Sie in einem verhältnismäßig kurzen Zeitvunkt erreicht haben, wirde fie ftoly und gliidlich machen. Man fann eben auch seelisch ungeniigsam fein.

M. J.-T. in St. 3. Beiten Dank für Ihre freunblichen Mitteilungen, die allerdings interessant genug sind, um zum mindesten beachtet zu werden. Immerbin dürfen Sie nicht ohne genaue Priffung der Details handeln, denn manches ist im Grunde genommen ganz anders, als es beim ersten Blick sich darkellt. Die Urt und Beise, wie man solche Dinge anfaßt und auffaßt ist ein Gradmesser des Charakters und der Verzensbildung. Freundl. Gruß.

Junge Mutter in S. In vegetarischen Blättern wird Maisgries zur Ernährung kleiner Kinder beitens empfoblen. In der ietigen Obiffaison sind Maiskuden verschiedener Art frisch gebacken oder gebraten sin Kinder ein Lederbissen, der äußerst nahrhaft und bekömmlich ist. Mit gekochten Obst als Beigabe bietet der Mais den Kindern zur Nahrung alles, dessen sie bedürfen, denn der Mais enthält in hinreichendem Wahe und in leicht löslicher Vorm alle Rahrungskosse, die der menschlich Körper braucht. Natürlich muß der Mais (italienische Sorte) aus guten, ausgereistenm Kern und in guter unverfälsichter Qualität (goldgelb) beschafft sein.

F. in 3. Besten Dank für die freundliche Zustelsung, die das bereitliegende Material vermehrt.

Eifriger Lefer in A. Der mißliche Ausgang ift sehr au bedanern; doch fängt ungebrochener Mut wieder frisch von vorne an. Das zweite Mal wird es gelingen.

Mutter in Sch. Bei der Schulung von heutzutage hält es sehr schwer, so früh ein wirkliches Talent zu erkennen. Und dann bängt anherordentlich viel von der Lehrtraft al. Mancher Schüler zeigt nicht die mindeste Lust zu diesem oder ienem Fach, er zeigt sich im Gegenteil widerwillig und gleichgillig unter einer gegebenen Leitung. Kommt dann aber eine andere Lehrtraft, die den Gegenstand interessant zu machen, sier den Stoff zu begeistern versteht, so treibt da und dort ein verdorgen gewesenes Talent plöstich Knospen und Blüten und bei dem kräftigen und reichen Ansah der Früchte muß man sich fragen, ob das vielversprechende Talent wohl sier imen niedergedrückt geblieben wäre, wenn nicht die neue Lehrtraft den Beschul hätte ergeben lassen.

Junge Mutter in U. Vorbengen ist immer beser als heilen. Es wird zwar gesagt, daß die Vorsorge mehr eine angeborene Art als eine Bissenschaft sei, aber diese Lugend kann den Kindern doch mehr oder

weniger anerzogen werden, besonders wenn mit ganzem Billen und vollem Verkfändnis darauf hingearbeitet wird von Seite der Mutter. Vorsorge ist noch lange nicht Angstlickfeit, denn bei richtiger Vorsorge braucht man eben nicht ängstlich zu sein. Vorge ist bei Müttern freilich gleichbedeutend mit steter Opferwilligkeit, mit voller und felbstlofer Hingabe an die Ansgade als Mutter. Es ist ein arges Misverhältnis, wenn der Vater mehr Vorsorge tennt, als die Mutter, die doch dazu von Natur aus bernsen wäre. Wo dieses Misverhältnis vorhanden ist, hat die Fran ganz sicher an der unbedingten Vochschung des Mannes eingebiskt. Dieser Gesar sollte eine kluse Kran sich nicht aussetzen ohne Rot.

Gewiß haben auch Frauen ichon D. M. in &. allerlei fleinere Erfindungen gemacht. Und warum follte dies auch nicht der Fall fein beutzutage, wo die Mädden die gleichen Schulen genießen wie die Knaben und auch jede praktische Betätigung ihnen offen Erfinden Gie einen Geschirrspühlapparat für die kleine Privatkiiche, deren Betrieb nicht mehr Kosten verursacht als die Reinigung von Hand, einen praftischen und billigen Staubsauger für private 3mede (der rechte ift noch nicht gefunden); einen Apparat "um Bande, Deden und Fenfter gründlich zu reinigen; eine kleine Schuhpubmafchine, die wirklich brauchbar arbeitet; eine kleine, handliche Majdine, um die Frauenhaare zu trodnen u. drgl. Gang besonders der lettgenannte Appa= mebr. rat, handlich, billig und schnell arbeitend, billig im Anfauf und gans einfach im Betrieb würde ein Glanspunkt der Erfindungen sein, denn jede einzelne Grau, jedes weibliche Befen mare unbedingt Rau-Laffen Sie das Genic, das Sie in fich gebun= den fühlen, nach diefer Richtung einmal frei arbei= ten und der Erfolg wird Ihnen sicher sein, wenn Sie mit der praftischen Verwertung dann zurecht fommen

T. U. in W. Es eilt nicht mit der Rückgabe, fostern die Schriften dem guten Zweck noch ferner dienlich sein missen.

Langiahrige Abonnentin vom Lande. "Gin freund= liches Alpengrifichen" beigen Sie ben mundervollen Strauß, ben Sie uns geschidt haben aus ben Ber-Dicht gedrängt, Blütenföpichen föpichen alle die holden Blumenfinder, die den Bergen ihren fijken Zauber perleihen: Farben, wie fie nur die Berge der Alpenflora verleiht, deren Bur= zeln aus dem granitenen Untergrund ihre Kraft und Nahrung faugen, Die Rächstens des Simmels Tau trinfen u. am Tag unter den Strahlen der Sonne in den reinen Luften fich baden. Gang verftandnislos schaut das Auge auf den Reichtum der reisvollen Wo hat die Sonne diesen Sommer fo Schönheit. liebevoll geschienen, daß die Blüten in folder Gulle und Vollkommenheit machien und fich erschließen fonnten? Regen und fturmifche Binde und Schnee, so meldeten sonft allgemein diejenigen, die diesen Sommer zu Berg gezogen waren, um fich zu erholen und zu erfrischen. Fast möchte man meinen über ben Nebeln und über den Wolfen fei eine grüne Berg= matte gelegen, die ein glückhaftes Menschenkind er= fpaht und wo die Sommerkinder gepflückt werden konnten. Wir danken Ihnen vielmal für den holden Gruß, der uns von Ihrem freundlichen Gedenken der Unbekannten gegenüber fpricht. Und noch eins müß= fen wir ermähnen: Der Strauß, der fix und fertig obne alle Verpackung (einzig ein paar grüne Ranken waren auf die Blüten gelegt) der Poft gur Spedition übergeben und uns so abgeliefert wurde, befand sich

in tabessosen Zustand. Gin Beweis, wie wenig die Blumen bei dieser Art von Spedition gesitten basben, ist die Taffache, daß der Strauß jest noch das Auge und das derz ersrent in seiner Schönheit. Sie haben uns wohl getan, liebe Unbekannte — wir ichieken Ihnen berzliche Grüße.

Fran Gr. C. in R. Das war zu lieb von Ihnen, in diefer bergigen Beife als "Spinnelein" am Fad= den an anvien, das uns geiftig verbindet. Sie haben Recht. Anderen etwas fein können, in ihrem Leben einen Sonnenftrabl zu bedeuten, bas ift bas einzig wahre Menidengliid, das das Leben lebenswert macht und uns über alle Unvollkommenheit binweghebt. Sie führen Ihre Rlage vor die rechte Mible, wenn Sie fagen: "Bie felten fann man beute in diesem bewegten Leben nach allen Seiten bin das tun, mas einem eine wahre Freude ware. Bir kommen am wenigsten — sei es zum persönlichen oder schriftlichen Berkehr mit denen, die uns geistig so nahe stehen; deswegen fühlen wir uns aber doch vereint und Glieber ein und bestelben Strebens "Mein Mitterlein." das ift das Schönfte und das Siifefte, was man einer fremden Frau fagen kann. Es ist aber auch das Reinfte, was das Menschenberg empfinden fann, Bielleicht erinnern Sie fich in fpateren Beiten einmal des bier gesagten: Je alter man wird, um so mehr verlangt man u. fehnt man fich nach der Mutter u. es gibt Falle, wo man als die viel altere der Bungeren aus tiefftem Bergen nichts gutreffenderes fagen fann, als "mein Mütterlein!" Spinnlein grüßt und dankt und bittet: "Bupf' mal wieder am Fadden."

### 

### General Booth

der Begrinder der Beilagrmee, ftorb om 20. dies im Alter von 83 Jahren. Er wirkte zuerst als Methodiftenpfarrer in London, legte dann aber sein Amt nieder, um die Mission, zu der er sich be-rufen fühlte, als Retter in die Tiefen der Menschbeit zu fteigen, in vollem Mabe erfüllen gu fonnen. Im Ditende der Riesenstadt, im Biertel des Glendes und des Lafters begann er fein Retterwerf on den Armiten und Verkommenditen der Armen und Ent= Aus dieser Arbeit ohnegleichen entwickelte fich die Beilsarmee, an deren Spite der mit einem seltenen Organisationstalent und mit eiserner Ar= beitskraft Begabte bis zu feinem Tode ftand. Seute umspannt die Beilgarmee mit ihrer Organisation den gesamten Erdball und Millionen opferfreudiger Schijler führen, von begeisterten Jüngern des verftorbe= nen Meisters geleitet, das Riesenwerk der Barm-berzigkeit fort. Mit Booth bat die Welt einen ihrer genialsten und erfolgreichsten Bobltäter verloren. Seine Wirksamfeit ftellt ein Stud Beltgeschichte bar und als König im Reiche des Wohltuns und der so-zialen Hilfe wird der Rame Booth in der Weltgefcichte eingezeichnet bleiben.

### Frauen und Kinder

preisen Verromanganin über alles als das vorzigslichte Kräftigungsmittel: beseitigt Blutarmut, Bleichindt, nervöse Störungen, Schwäckenstände. Schwächliche Kinder entwicklen sich gestig und förverlich nach dem Gebrauch von Verromansanin, welches in feiner Kamilie festen bürtte. 85 Preis Fr. 3.50, in Apothefen erhältlich. 374

